

# Die Vernehmung Frau Werthers wird fortgesetzt

## Der Walterschäufener Mordprozess

Schweinfurt, 10. April. Am sechsten Tage des Walterschäufener Mordprozesses wurde zunächst das Verhör der Frau Werther fortgesetzt. Der Vorsitzende fragt zunächst nach dem Verhör von Haffner. Frau Werther erklärt, daß sie vor etwa dreißig Jahren einen Revolver bekommen habe. Er sei noch so geladen gewesen, wie sie ihn bekommen habe. Sie habe überhaupt eine Abneigung gegen Waffen gehabt und auch keine Kenntnis derselben. Soweit sie wisse, habe sie die Waffe mit Haffner gekauft. Am Tage vor dem Mord habe ihr Mann gesagt, der Eindringling in der Nacht zum 10. Oktober sei wahrscheinlich von Liebig verübt worden, denn er, der Mann, habe in dessen Werkstatt einen Dietrich gefunden. Er habe den Wächtermeister Reusch rufen wollen, um Liebig vernehmen zu lassen und möglicherweise eine Anzeige zu erheben. Den Charakter Liebig schildert Frau Werther als verlogen.

Der Vorsitzende geht dann über auf den 30. November, den Tag vor dem Mord.

Er stellt die Vorgänge an dem Abend wie folgt fest: Frau Werther sei ungefähr um 21 Uhr in ihr Schlafzimmer gegangen. Ihr Mann habe noch unten gewohnt und nicht wie sonst mit ihr zusammen am Bett Karten gespielt. Er habe sich dann für die Nacht umgezogen und sei erst danach zu ihr gekommen, um ihr den Gutenachtkuss zu geben. Er habe dann die Tür zu seinem Zimmer hinter sich zugemacht. Ihr Mann

werde wahrscheinlich noch etwas gelesen haben, während sie eingeschlafen sei.

Durch einen kurzweiligen Scherz sei sie später aufgewacht.

Die Tür sei aufgegangen, und im Türschloß hätte sie die Hand gefaßt. Er habe sofort angefangen zu knallen.

Der Vorsitzende fragt Frau Werther anschließend, ob es wirklich Liebig war, ob der Knall ein Schußknall gewesen sei und was das für ein Schrei gewesen sei. Frau Werther erklärte, es sei ein Wutschrei gewesen, sie könne nicht sagen, ob ihr Mann mitschrieen habe. Der Vorsitzende macht die Bezugnahme auf den Mord, daß ihre bisherigen Angaben über dieses Ereignis vielfach nicht übereinstimmen, und er sucht sie, die Sache so zu erzählen, wie sie sich daran erinnere. Frau Werther erklärt darauf, sie sei, als sie damals im Schweinfurter Krankenhaus von den Kriminalbeamten verhört worden sei, so gequält worden, daß sie schließlich selbst irre geworden sei und angegeben habe, Liebig könne es nicht gewesen sein. Der Vorsitzende fragt erneut, ob es Liebig war, worauf die Zeugin erwiderte:

„Liebig war es. Er hat auf mich geschossen.“

— Vorsitzender: „Woran erkannten Sie ihn?“ — Zeugin: „An seinem Haar, es war ganz hell.“ — Vorsitzender: „Wie haben Sie sich benommen?“ — Die Zeugin erklärt darauf, sie sei nicht ruhig liegen geblieben, sondern sie sei sofort aus dem Bett gesprungen.

(Bei Schluß der Redaktion dauert die Verhandlung noch an.)

## Die Befundung Groß-Berlins

Berlin, 10. April. Staatskommissar Dr. Vippert, der durch das Gesetz vom 22. März d. J. für die Reichshauptstadt die Befundung des Oberpräsidenten einer Provinz erhalten hat, gewährte dem Vertreter des DRP, bei der Stadt Berlin eine Unterredung, in der er sich umfassend über sein Arbeitsprogramm für die nächste Zukunft äußerte. Ich betrachte es als meine vornehmste und vorrangigste Aufgabe, sagte der Staatskommissar aus, die finanzielle Gesundung der Stadt mit aller Energie weiterzutreiben. Als beachtlicher Erfolg auf diesem Wege ist die Tatsache zu verzeichnen,

daß das bei der Restübernahme vorhandene Defizit von 145 Millionen RM. auf rund 30 Millionen RM. im neuen Haushaltsjahr heruntergebracht werden konnte.

Dem Arbeitsbeschaffungsproblem werde, fuhr Dr. Vippert fort, weiterhin die höchste Aufmerksamkeit zugewendet. Schon in allererster Zeit werde ein Plan zur Ausführung kommen, den er vor etwa vier Wochen dem Ministerpräsidenten vorgelegt habe und der von diesem mit bekannter Energie aufgenommen wurde. Zunächst werden einige tausend jugendliche Arbeitslose und jugendliche angelernte Arbeiter als Landhelfer in die Provinzen Brandenburg und Pommern eingeschickt und außerdem mehrere tausend jugendliche Arbeiterinnen nach bestimmten Grundrissen in Hauswirtschaftslehre eingeschult werden. Die freigemachten Plätze erhalten ältere, bisher arbeitslose Familienmütter zugewiesen. Es handelt sich hierbei, betonte Dr. Vippert mit Nachdruck, um kein leichfertiges Experiment, sondern um ein in allen Einzelheiten sorgfältig durchdachtes Projekt.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wandte sich der Staatskommissar dem Problem der

### Aufforderung und Sanierung der Innenstadt

zu, das jetzt mit außerordentlicher Latenz in Angriff genommen werde. Ich kann, erklärte Dr. Vippert, zu meiner Genugtuung mitteilen, daß zugeht in der Berliner City wieder ein ganz großes Bauprojekt, das unter Initiative von uns danken wird gegenwärtig ein Wegewerk bearbeitet, das alle jene veralteten juristischen Bestimmungen beseitigen soll, die bislang einer baulichen Sanierung der Altstadt hemmend im Wege standen. Staatskommissar Vippert äußerte sich ferner noch über das Geschick „Groß-Berlin“, das in seinen wesentlichen Grundgedanken bereits fertiggestellt sei. Die Bezirke als Verwaltungskörper würden erhalten bleiben, dagegen würden die Stadtgemeinde-Ausschüsse als beschließende Körperschaften weggelassen und den Charakter rein beratender Ausschüsse erhalten.

Dr. Vippert betonte zum Schluß, er habe es zu seiner großen Freude erleben dürfen, daß der Führer die geschilderten Pläne nicht nur gebilligt, sondern ihnen auch seine volle Unterstützung zugesagt habe.

## Nationalsozialistische Schulung der Wehrmacht

Berlin, 10. April. Reichswehrminister Generaloberst v. Fritsch hat, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, folgende Verfügung erlassen:

„Das erste Jahr der nationalsozialistischen Staatsführung hat die Grundlagen für den politischen und wirtschaftlichen Umbau der Nation gelegt. Das zweite Jahr stellt die Notwendigkeit der geistigen Durchdringung der Nation mit den Weltgedanken des nationalsozialistischen Staates in den Vordergrund. Eine entsprechende Schulung ist darum auch eine wichtige Aufgabe aller den neuen Staat mit ihrem Willen tragenden Organisationen.“

Dies gilt in besonderem Maße für die Wehrmacht, die der Hüter und Schützer des nationalsozialistischen Deutschlands und seines Lebensraumes nach außen ist.

Ich ordne daher an, daß künftig dem Unterricht über politische Tagesfragen in der Wehrmacht von allen Dienststellen erhöhte Bedeutung beigegeben und gesteigerte Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. Um eine einheitliche Durchführung des Unterrichts über politische Tagesfragen zu gewährleisten, wird das Reichswehrministerium künftig grundsätzliche Richtlinien für den Unterricht über politische Tagesfragen als Anhalt herausgeben.“

## Franzosen verkaufen den Saarbesitz

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 10. April. Während sich die französische Propagandapresse noch immer den Anschein gibt, als ob sie mit einem französischen Erfolg bei der Saarabstimmung rechne, geben sich die Franzosen, die selbst im Saargebiet leben, solchen unflätigen Gedanken offenbar nicht hin. Wir berichten schon vor wenigen Tagen, daß eine Abwanderung der Franzoslinge aus dem Saargebiet eingeleitet sei. Charakteristisch dafür, daß man mit der Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland in den gutunterrichteten französischen Kreisen rechnet, ist auch die Tatsache, daß die französischen Verwerksdirektion eine ganze Reihe von in ihrem Besitz befindlichen Häusern zum Verkauf ausgeschrieben hat. Es handelt sich dabei um Privathäuser, die nicht unmittelbar zum Bergwerksbesitz gehören und die daher nicht von dem Rechtsnachfolger der französischen Bergwerksverwaltung übernommen werden müssen.

# Deutsches und Sächsisches

## Sachsens Ministerpräsident über den Reichsberufswettbewerb

Damit das klare große Ziel des Nationalsozialismus: In allen Bereichen des deutschen Volkens den richtigen Mann an die richtige Stelle zu setzen, erfüllt wird, heißt es für euch Jungen, die ihr die Träger der deutschen Zukunft seid, nur ein: Selbsterziehung und Selbsterziehung bis zum Neutreten!

Wenn ihr dem Führer und der Partei, die er geschaffen hat, anhebt, dann müßt ihr euch bemühen, daß ihr dem großen Ziel, der endgültigen Befreiung Deutschlands aus seiner Not, nur dient, wenn ihr in eurer Selbsterziehung und schmerzlicher Unterordnung unter eure Erzieher an der Spitze, zielbewußt daran arbeitet, den Anspruch auf die ungeheure Verantwortung, die ihr der Volksgenossen in irgendwelchem Bereich zu werden, durch Leistung, allerpersönliche Leistung, zu erringen!

ges. v. Rilling, Ministerpräsident.

## Zum Tode von Generalarzt a. D. Dr. Erindau

Wie schon kurz erwähnt, verstarb hier am Sonntag im 60. Lebensjahre nach kurzer Krankheit der Generalarzt a. D. Dr. med. Arno Erindau. Er war am 2. August 1874 geboren, hatte in Leipzig und Jena Medizin studiert und an der Landesuniversität seine ärztlichen Prüfungen abgelegt. Der Verlebte ist bei einer ganzen Reihe von Truppenteilen als Militärarzt tätig gewesen, zuerst beim Feld-Artillerie-Regt. 12. Auch war er eine Zeitlang als Oberarzt zum Dresdner Carolinhospital kommandiert. Weitere Dienststellungen bekleidete er u. a. beim Sanitätsamt des 12. Armeekorps, wo er Adjutant des Korpsarztes war, beim Festungsgefängnis in Dresden und bei der Train-Abtlg. 12. Als Stabsarzt rückte er 1914 ins Feld, war Regimentsarzt beim Infanterie-Regt. 20, danach Stabsarzt beim Kommandeur der Trains und Munitionskolonnen, dann Stabsarzt beim Armeekommando 8. Nach dem Kriege trat er in die Dienste der Reichswehr, wurde Oberarzt des Stabors-Bataillons Dresden und des Reiter-Regts. 12. Ende Februar 1928 nahm er als Generalarzt seinen Abschied und war dann noch als Vertrauensarzt der Allgemeinen Ordnenkassen für Dresden tätig. Der Verlebte war ein sehr tüchtiger Arzt, der sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreute.

## Werbewoche der ostfälischen NS.

Der Bann 100/Dresden-N. hat sich für die vom 15. bis 22. April stattfindende Werbewoche der Ostjüngend große Aufgaben gestellt. Bereits am Sonntag, dem 14. April, feiert der Bann mit seiner Werbung ein. Als Auftakt wird ein Sternmarsch des Bannes nach der Waldsiedlung durchgeführt, der mit einer Proklamation des Führers des Bannes, Unterbannführer Hans Rüt, an die Jugend endet.

Am Sonntag, dem 15. April, findet auf der Eigenkampfbahn ein großes Sportfest statt, zu dem der Führer des Gebietes, Oberbannführer Martin Ludwig, die Siegerverleihung vornimmt. Der Unterbann 100/100 schlägt während der Werbewoche ein regelrechtes Festlager auf dem Neumarkt auf.

Am 20. April, dem Geburtstag des Führers, werden durch eine lokale Tat 3000 jungen Menschen ein unvergessliches Fest bereitet. Jeder jugendliche Erwerbslose innerhalb des Bannes 100 ist an diesem Tage Gast des Bannes. Der Führer des Obergebietes IV/Mitte, Obergebietführer Franz Schmaeder, und der Führer des Bannes werden zu den jugendlichen Erwerbslosen sprechen. Außerdem veranstaltet der Unterbann 100/100 im Zwinger ein öffentliches Singen, an dem die Bevölkerung teilnimmt. Die Wiederholungen werden kostenlos verteilt und der Rufschlag des Bannes und Sprechchöre werden die Singstunde mit ausgehalten helfen.

Am Sonntag, dem 22. April, markiert der gesamte Bann nach einer Morgenfeier auf dem Adolf-Hitler-Platz nach dem D.S.C.-Park, wo die Studentenschaft und der Führer des Oberbannes, Unterbannführer Wolff, sprechen werden. Am Nachmittag findet dann ein Vorbeimarsch am Rathaus vor dem Reichshof Martin Wulfschmann, dem Obergebietführer Franz Schmaeder, dem Führer des Gebietes und dem Führer des Oberbannes statt.

## Die erste Theatertagung in Sachsen

Sachsen muß sich in seinem gesamten Wirken auf dem Gebiete des Theaters in unserem nationalsozialistischen Staate der ihm vom Führer zugeordneten Aufgabe würdig zeigen, die von der Reichsregierung angelegte erste deutsche Reichstheaterwoche Ende Mai in Dresden durch seine Staatstheater durchzuführen zu dürfen. Der verantwortungsvolle Wille hierzu kam durch die überaus starke Teilnahme an der von der Bezirksführung Sachsen der Reichstheaterkammer und von der Landesleitung der Deutschen Bühnen Sachsen in Dresden einberufenen ersten Tagung der sächsischen Theaterstädte zum Ausdruck.

Der Bezirksführer Alexis Poffe konnte neben dem Reichsverbandleiter der Deutschen Bühnen, Dr. Stana (Berlin), den Bezirksführer Sachsen des Deutschen Bühnenvereins, Geheimrat Adolph, und sämtliche Theaterleiter, Theaterdeserenten und Ortsgruppenleiter der Deutschen Bühnen der sächsischen Theaterstädte begrüßen. Ihre besondere Bedeutung gewann die Tagung durch Teilnahme des Landesstellenleiters des Reichspropagandaministeriums, Va. Salzmann, des Vertreters des sächsischen Ministeriums für Volksbildung und des Innenministeriums, zahlreicher Bürgermeister sächsischer Theaterstädte, der Gauwart der Kulturpolitischen Abteilung der NSDAP, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und des Reichsbundes für Volkstum und Heimat, der Bezirksführer der sächsischen Presse und des Reichsverbandes deutscher Schriftsteller, des Gaupropagandaleiters der NSDAP, und verschiedener Kreisleiter der NSDAP.

Nach einer kurzen Darstellung der Aufgaben der Reichstheaterkammer leitete der Bezirksführer Va. Alexis Poffe über die Deutsche Bühne als die allein anerkannte Kultur- und Volkserziehungsinstitution der NSDAP. Sie bilde eine der kräftigsten Säulen eines neuen deutschen Kulturlebens auf nationalsozialistischer Grundlage und wolle ihre Mitglieder zu einer Gesinnungs- und Erlebnismgemeinschaft verschmelzen. Das Theater stellt einen lebendigen geistigen Organismus des Volkslebens dar, der nicht Angelegenheit einer einzelnen Gesellschafts- oder Bildungsschicht, auch nicht eines Künstlerstandes ist, sondern des ganzen innerlich geeinten Volkes und von ihm aus letzten Endes seine Befehle erhält. Unsere Kulturträger müssen jedem Volksgenossen erreichbar sein, aber sie sollen nicht verschleudert und durch kostlose oder gar billige Darbietung entwertet werden. Aufgabe der Deutschen Bühne ist mit, nicht nur kulturelle, sondern auch wirtschaftliche Stütze unserer Theater zu sein.

Der Reichsorganisationsleiter Rilling gab einen kurzen Einblick in die von der Reichsleitung geplante Organisationsdurchführung des Theaterbesuches im Abonnement und in der Deutschen Bühne an Hand der mit der Reichsleitung der Deutschen Bühnen und dem preussischen amtlichen Theaterausschuß getroffenen, als

Nichtlinien dienenden Vereinbarungen. Die Bedingungen für den Theaterbesuch müssen allen Bedürfnissen und wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt werden, wobei für den verfallenen Theaterbesuch als Maßstab die Einkommensbesteuerung zugrunde gelegt werden könnte.

Nach einem kurzen Überblick über den organisierten Theaterbesuch und die Entwicklung der Deutschen Bühnen in Sachsen erörterte der Landesgeschäftsführer Richard Winger (Leipzig) die wichtigsten Fragen der Zusammenarbeit mit den Theatern, den sächsischen Theaterausschüssen, den Landes- und Staatsbehörden und allen am Theaterbesuch interessierten Organisationen mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß diese Tagung nur ein Auftakt sein kann und Richtlinien geben soll für notwendige weitere Sonderbesprechungen über bestimmte Arbeitsgebiete innerhalb der jeweils in Frage kommenden Kreise.

Auf Grund der in diesem Jahre in den einzelnen Städten gemachten vielfältigen Erfahrungen sind für die neue Spielzeit die notwendigen Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung unserer sächsischen Theater vorbereitet. Als Grundlage gilt: Für alle Theater einen möglichst großen Stamm regelmäßiger Besucher zu schaffen, um einen kulturell wertvollen Spielplan durchführen zu können und eine feste Grundlage für die Einnahmen zu haben. Verbilligter Theaterbesuch bedingt die Verpflichtung zu regelmäßigem Theaterbesuch und wird neben oder mit dem ständigen Anrecht durch die Deutsche Bühnen organisiert. Alle Mitglieder der Partei und sonstiger Organisationen fördern diese Arbeit entsprechend der Weisung des Führers. Nur durch innigste Zusammenarbeit mit der NSDAP, und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ kann den Theatern gedient werden.

Beispielung des Landes und der theaterlosen Orte durch Gastspiel- und Abnehmervorstellungen der Stadttheater als Reichstheater, Sonderfahrten nach den Stadttheatern als Kulturzentren, Wanderschauspielertruppen je nach den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen werden planmäßig unter entsprechender der Sache dienenden Abgrenzung der Spielbezirke durch die zuständigen Stellen durchgeführt.

Ueber Aufbau der Deutschen Jugendbühnen, Valem- und Dilettantentheater, Fragen staatlicher Zuschüsse und Konzessionsverteilung und viele andere wichtige Punkte wurde am Hand zahlreicher Beispiele berichtet, die von selbst die notwendigen Schlussfolgerungen ergeben. Schließlich soll die Reichstheaterwoche, für die durch großzügige Propaganda des Reichspropagandaministeriums und der Stadt Dresden die gesamte Öffentlichkeit des In- und Auslandes auf Dresden und damit auf Sachsen aufmerksam gemacht wird, die Möglichkeit, mit in Erscheinung zu treten, auch für alle sächsischen Theater- und Kulturstätten schaffen und damit eine gemeinsame Propaganda für das kommende Spieljahr einleiten.

Der Bezirksführer der Reichstheaterkammer, Alexis Poffe, gedachte in seinem Schlusswort der vielen erwerbs-

losen Künstler, an die man auch denken müsse, wenn neue Maßnahmen zum Ausbau der sächsischen Theater ergriffen werden. Wer anderen Freude bringen solle, müsse selbst vor der künftigen wirtschaftlichen Not geschützt sein. Und an die Presse nicht nur als Propagandamittel, sondern vor allem auch als positive Mitarbeiterin durch ihre Kritik ergäbe ein einbringlicher Ruf. Die Tagung wurde mit einem dreifachen Sieg durch den Führer, dem wir so sehr verdanken, daß wir noch ein Kulturtheater haben, beendet.

Eine lebhaftige Einzelausprache untereinander und mit den Vertretern der Reichstheaterkammer und der Reichs- und Landesleitung der Deutschen Bühnen hielt die Beteiligten, die am Abend Gäste der sächsischen Staatstheater sein durften, noch lange zusammen.

## Kunst und Wissenschaft

### Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

**Opernhaus**  
Freitag, den 13. April, außer Anrecht, „Tosca“ mit Gitta Stangner, Maria Burg, Böhm, Tessmer. Musikalische Leitung: Erlegler; Spielleitung: Tobisch. Anfang 7.30 Uhr (Ende gegen 10.15 Uhr).  
Sonntag, den 14. April, Anrecht B, „Der Vogelhändler“ mit Armer in der Titelpartie. Anfang 7.30 Uhr.

**Schauspielhaus**  
Donnerstag, den 12. April, außer Anrecht, „Gildische Reise“ von Herich und Schwaab, Musik von Ed. Rüchle. Musikalische Leitung: Josef Wielen, musikalische Leitung: Wolf Schroeder, Einführung der Tänze: Peter Pawlinin. Anfang 8 Uhr.

Die Ausgabe der Karten für den vierten Teil (fünf Vorstellungen) des Schauspielerechtes 1933/34 erfolgt vom Montag, den 23. April, bis Freitag, den 27. April, an der Anrechtkasse des Schauspielhauses von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr.

\* Central-Theater. Alfred Abel gastiert nur noch bis einschließlich Freitag, den 12. April, abends 8 Uhr, als Königslustnarr in dem gleichnamigen Schauspiel von Fred Raumond. Eine Verlegung des Gastspiels kann nicht stattfinden. Sonnabend, den 14. April, abends 8 Uhr, Uraufführung der Operette „Die Tausendfüßler“ von Robert Stolz. Für die Titelpartie wurde Florence Tichel als Max verpflichtet. Im weiteren Rollen die Damen: Friedl Willhelm (Clara), Gerda Schimpfing (Annette), die Herren: Otto Watzel (Octave), Richard Wenzel (Philipp), Josef Hager als Galt (Viktor), Carl Gerhardt (Rudi) als Galt (Hilf), Franz Janda (Japaner), Gerhard Günther (Rudi), Otto Schöppel (Georges), Richard Seifert (Jean), Hermann Greiner (Obermaître), Rudolf Hübner (Ernst), Kurt Gemlein (Gef.). Inszenierung: Oskar von, musikalische Leitung: Alfred Abel.